

Die Kometenfurcht war allgegenwärtig

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **78 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

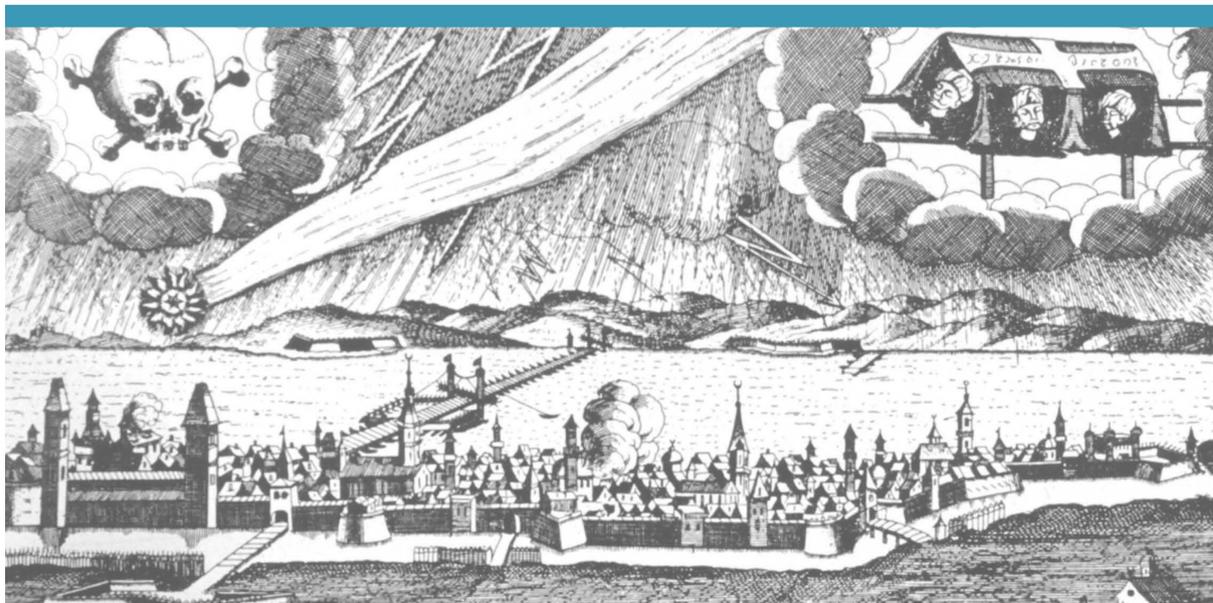
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kometenfurcht war allgegenwärtig



«Ein grosser Teil der Sorgen besteht aus unbegründeter Furcht»

Jean Paul Sartre (1905 – 1980)

LIEBER LESER, LIEBE LESERIN,

Die Furcht vor Kometen wird in vielen Chroniken beschrieben. Das plötzliche Auftauchen grosser Kometen hat die Menschheit noch bis ins frühe 20. Jahrhundert erschreckt und auch in Ängste versetzt. Der wohl letzte «Schrecken» war 1910, als der legendäre Halleysche Komet wiederkehrte. Schon 1909 schoss man die ersten Bilder, und da tauchte auf einmal ein bis dato unbekannter Komet auf, den niemand auf dem Radar hatte und für einige Verwirrung sorgte. Er ging später als Johannesburger Komet oder Grosser Januarkomet von 1910 in die Geschichte ein und war nur ein Vorgesmack auf den berühmten Rückkehrer, dessen Umlaufzeit *Edmond Halley* 1705 berechnete.

Kometenpillen und Gasmasken verkauften sich im Frühjahr 1910 sehr gut, denn manch ein Erdenbürger sah das Ende der Welt kommen, weil der Halleysche Komet der Erde besonders nahe kam und diese am 19. Mai 1910 sogar den riesigen Schweif des kosmischen Vagabunden durchquerte, in dem Forscher kurz zuvor Blausäure in geringen Mengen nachgewiesen hatten! Mit Angst liess sich schon damals gut spielen und Geschäfte machen.

Satiriker zu jener Zeit nahmen die uralte Furcht vor Kometen genüsslich aufs Korn. Sie kochten die Ängste mit historischen Ge-

schichten auf und würzten sie mit einer Prise «Weltuntergangsstimmung». Leichtgläubige Menschen fielen auf diese Geschichten herein.

Von Ungefähr kommt die Kometenfurcht allerdings nicht. Lange Zeit konnten sich die Menschen kein Bild dieser Erscheinungen machen; man rätselte über ihr unerwartetes Auftauchen, ortete sie gar in der Lufthülle unseres Planeten. Ausserdem widersetzten sie sich sämtlicher «himmlischer Verkehrsregeln». Kein Wunder, sah man in den Besensternen Unheilbringer! Als die Menschen noch stärker als heute ans Göttliche glaubten, sah man in den Schweifsternen ein mahnendes himmlisches Zeichen. Nicht Erklärbares, etwa Naturkatastrophen oder aber auch Seuchen, schrieb man den Kometen zu.

Und heute? – Zum Glück wissen wir heute viel mehr über diese Objekte, und NEOWISE hat viele Zeitgenossen aus den Federn gelockt! Doch gerade jetzt in Corona-Zeiten frage ich mich mit Blick auf das polit-mediale Ängste schüren manchmal schon, wie wenig sich gewisse Mechanismen von heute mit denen von 1910 unterscheiden.

Thomas Baer
ORION-Redaktor